

Erscheint  
wöchentlich  
zweimal:  
Sonntag  
und  
Donnerstag

# Südungarischer Bote

Insertionen  
in allen  
Landes-  
sprachen  
werden auf-  
genommen.

Organ für Politik und alle öffentlichen Interessen.

Abonnement für Lugoš und für Auswärts: Ganzjährig 16 Kronen,  
Halbjährig 8 Kronen, vierteljährig 4 Kronen. — Einzelne Wochen-Nummern 10 H.,  
Sonntags-Nummer 20 Heller. — Erscheint Sonntag und Donnerstag.

Insertionen in allen Landessprachen werden billigt berechnet: in Lugoš in  
der Administration des „Südungarischer Bote“. — Pränumerations-  
Gebühr ist in Lugoš zahlbar. — Die Redaktion und Administration befindet  
sich: Sect.-Stefansgasse im eigenen Hause (D. Lugoš).

Nr. 103.

Lugoš, Sonntag, 25. Dezember 1904

VI. Jahrgang

## Düstere Weihnachten.

Lugoš, 24. Dezember.

So stünden wir denn an der Schwelle des Festes der Liebe, des schönen Weihnachtsfestes, welches das poetischste, willkommenste Fest aller Zeiten ist. Viele Aeußerlichkeiten, die schimmernden Zeremonien und die vielen auf Ueberlieferungen basirenden Gebräuche dieses Festes durchströmen mit Wärme die Herzen. Der Weihnachtsabend mit seinen in tausendfachem Lichterglanz erstrahlenden Bäumen, die Mitternachtsmesse mit seinem eigenartigen Mystizismus, die jubelnden Gesänge des Weihnachtstages: das Alles macht dieses Fest so esthätisch schön und ethisch ergreifend, daß es zu einem Feste aller kristlichen Konfession und der ganzen kristlichen Gesellschaft geworden ist.

Das Zusammenleben der Gesellschaft, das gemeinsame Leben der Menschheit ist auf dem Fundamente des höchsten moralischen Gesetzes, auf den Fundamente der Liebe aufgebaut. Dieses moralische Gesetz ist ein Pfeiler, der Grundstein der menschlichen Glückseligkeit, des Fortschrittes, ja sogar der moralischen Weltordnung. Der Mensch, der selbst auch an die Erde gebunden ist, liebt es, die unfassbaren ideellen und moralischen Kräfte und deren Theesen an irgend einen fixen Punkt zu knüpfen. So ist das Datum des Weihnachtsfestes, oder so wenigstens dessen ethisches Wesen entstanden. Weihnacht ist also das Fest der Liebe.

Solche Feste, die sich mit ihrem idealen Inhalte auf gewisse Peripherien des sittlichen Lebens des Menschen ausdehnen, zwingen den Menschen naturgemäß zum Nachdenken. Er sucht die Harmonie zwischen den ideellen Beziehungen der Feste und seinem eigenen sittlichen Leben. Und da muß an dem diesjährigen Weihnachtsfeste die Seele beim Anblick jener düstern Gegensätze, jener großen Dissonancen sich erschüttert fühlen, welche zwischen dem ideellen und moralischen Gehalte des Festes und dem realen Leben bestehen. Liebe! Als welch himmelstürmende Lüge erscheint jetzt dieses Wort. Als ob es ein Janusgesicht hätte, das sich uns mit verzerrtem Lächeln zuwendet, während es andererseits mit bitterem Lächeln jene öden Szenen betrachtet, die in unserer Zeit als die krasse Verleugnung jeglicher Liebe und Brüderlichkeit sich abspielen.

Weit von hier, im fernen Osten verziehen die Millionen der Völker gegenseitig ihr Blut. Sie feiern entsetzliche Weihnachten. Der Baum, an den sie ihre Liebesgaben hängen, ist der Baum des Todes, der Vernichtung. In der Weihnacht der Mandschurei erstrahlt ein Schimmer, aber er ist nur das Aufflammen der mörderischen Kanonen. Haß und Vernichtung: das ist die Weihnacht der Mandschurei. Und wer zählt die Familien die heute ihre Ernährer, wer die kleinen Kinder, die ihre Väter beweinen, welch vor einem Jahre noch zwischen zarten Tannenzweigen die strahlenden Lämpchen der Liebe entzündet haben, während sie heute bereits in die Unendlichkeit der ewigen Nacht verschwunden sind! Das soll Liebe sein? Das soll ein Fest der Liebe sein?

Doch gehen wir nicht so weit. Da, in unserer unmittelbaren Nähe, in unserer eigenen großen Familie, innerhalb der ungarischen Nation, wie schrecklich zerstört und vernichtet die Liebe. In feindlichen Lagern getheilt, in haßerfüllten Truppen gegliedert, stürzt der Ungar gegen den Ungar, sich gegenseitig vernichtend und die zwischen ihn bestehenden Brücken des Lebens zerstörend, die auf den Pfeilern der Racenliebe sich aufbauten. Der wüste Lärm wilder, gehässiger politischer Kämpfe veruscheucht die Hirtenlieder des Weihnachtsfestes. Die Besten der Nation stürzen sich aufeinander, Große und Kleine zerfeßen sich, reißen sich in Stücke, als ob sie den gesegneten Boden nicht als gemeinsame Mutter betrachten würden, der Ungarn heißt!

In finsterner Ungewißheit senkt sich das Weihnachtsfest auf die ungarische Nation und auf ihrem immergrünen Baume entzündeten sich diesmal nicht die Lichter der Liebe. Duster und öde ist heuer des Weihnachtsfestes der ungarischen Nation. Es ist das ein Fest der Gehässigkeiten, des Kampfes von Brüdern, wie es einen schrecklicher noch nie gegeben hat und nie mehr geben wird. Aus dem Bruderkampfe ist das erste Verbrechen der Welt hervorgegangen, ein solcher hat zu allererst die moralische Weltordnung zerstört.

Traurige Weihnachten sind es daher, die wir erleben haben. Oh, das es vorüberginge, wie ein böser Traum, um nie mehr wiederzukommen, daß selbst die Erinnerung daran sich für ewig verwischen möchte, und dieses heilige, h'bre Fest seinen wahren

Inhalt wiedergewänne, sein wahrhaftes, von Gott ihm verliehenes Wesen: die Liebe.

An den Familienstätten entzündeten sich heute die Lichter der Liebe. Sullen wir unsere Seelen beim Glanze dieser Lichter ein, damit wir in der Blendung die rüde, raube, finstere Wirklichkeit nicht sehen! Vielleicht, daß wir so noch den Glauben unserer Seelen, und die glimmende Liebe unserer Herzen erhalten können, die nur noch als eine schöne Lüge erscheint. Lassen wir die vielen Schatten nicht in unsere Herzen dringen, die um uns her lauern und die ewigen Glanzquellen der Lebens zu verschlingen drohen. Menschen! Versuchen wir es, uns gegenseitig zu lieben!

## Eine Friedensaktion.

Lugoš, 23. Dezember.

Der Genius Ungars hat sich uns vielleicht doch nicht für immer abgewendet. So rauh und unwirtlich sich auch die Situation zeigt, so schroff und unüberbrückbar auch die Gegensätze sich zeigen, es ist vielleicht doch noch die Hoffnung gestattet, daß der letzte verhängnisvolle Zusammenstoß der Parteien verhütet wird werden können. Außerlich starren zwar die feindlichen Lager in Waffen und nach wie vor dröhnen die Losungsworte und Kriegsparolen durch das Land. Aber es giebt noch besonnene Patrioten, die das scheinbar unvermeidlich abzuwenden sich bemühen und rastlos, nicht entmuthigt durch die bisherige Erfolglosigkeit, arbeiten sie daran, die unsere Gegenwart und Zukunft bedrohende Krise friedlich zu lösen.

Einer der hervorragendsten und unermüdeten dieser Patrioten ist Graf Julius Andrássy, der, unbekümmert um den Hohn und um die giftigen Angriffe der besoldeten Preßhaiducken, unentwegt daran arbeitet, die Entwirrung herbeizuführen. Und er scheint hierfür einen fertigen Plan zu haben und er hält auch mit seinen Anschauungen nicht hinter dem Berge. Erst vorgestern hat er in Form eines Interviews seinen Ansichten in einem Wiener Blatte dargelegt und was er sagte, ist der höchsten Beachtung werth, wie es denn auch in allen politischen Kreisen der Monarchie die größte Sensation hervorgerufen hat. Mit unerbittlicher Logik weist Graf Andrássy darauf hin, daß eine Lösung der politischparlamentarischen Krise in Ungarn nur auf friedlichem Wege erfolgen kann, da jeder neue Versuch, die Komplikationen gewaltsam aus der Welt zu schaffen, ebenso Schiffbruch

## „CAFÉ ROYAL“

48-50

Rendezvous der vornehmen Welt. Beste Ventilation. Rauchfreie, luftige Räume.

Vorzüglichste warme und kalte Getränke.

Telegrafischer Budapester Getreide-Bericht zweimal täglich.

Für aufmerksame Bedienung garantiert

Sigmund Salomon, Cafetier.

leiden müßte, wie jene drastischen Experimente, die das Kabinet Tisza bisher unternahm. Deshalb werden auch die Ex-leg-Wahlen, sofern sie stattfinden, die Situation nicht verbessern, sondern verschlechtern und das neue Abgeordnetehaus wird ebenso arbeitsunfähig sein, wie das alte war. Die Argumentation des Grafen Andrássy ist überzeugend und bezeugend und es ist fast unmöglich zu glauben, daß sich ein besonnener Politiker in Ungarn finden könnte, der zwischen den beiden Alternativen: Kompromiß und friedliche Entwirrung oder Ex-leg-Wahlen und parlamentarischen Chaos nicht der loyalen Verständigung zwischen den Parteien den Vorzug geben würde. Die von patriotischer Einsicht diktierten Worte des Grafen Julius Andrássy meiden alle persönlichen Allusionen und gehen auf die Kernfrage, die Revision der Hausordnung los, die bei selbstloser Thätigkeit von allen Seiten zu sichern wäre. Ein loyales Ziel ist mit loyalen Mitteln jetzt sicherlich zu erreichen.

An dieser Stelle haben wir oft und oft betont, daß die Leidenschaften im politischen Kampf niemals die Oberhand gewinnen dürfen und ebenso wie wir gegen die Uebergriffe der Obstruktion Stellung nahmen, müssen wir vor den Ex-leg-Wahlen warnen. Welche Konsequenzen Ex-leg-Wahlen nach sich ziehen, das haben Staatsmänner von der Bedeutung Andrássy und Apponyis bereits ausgesprochen. Wenn aber ein so ruhig und besonnen denkender und urtheilender Politiker, wie Graf Andrássy, es für seine Pflicht erachtet, heute auf die Gefahren öffentlich aufmerksam zu machen, die in einer antidynastischen Bewegung liegen, dann dürfte selbst den kurzschichtigsten und selbstsüchtigsten Politikern die Erkenntniß dämmern, daß diese Gefahr nicht mehr in allzu weiter Ferne liegt, sondern eine Eventualität ist, mit der man sich schon jetzt beschäftigen muß. Sollte nichts desto weniger das äußerste und gefährlichste Mittel: die Ex-leg-Wahlen nämlich, angewendet werden, so kann die Opposition, so können insbesondere die Führer

der oppositionellen Gruppen diesmal mit voller Veruhigung darauf hinweisen, daß sie auf die unausbleiblichen Folgen dieses verhängnisvollen Schrittes rechtzeitig aufmerksam gemacht haben. Es komme dann, was eben kommen muß.

Das „Ende mit Schrecken“, das die offiziöse Wiener Presse jetzt Tag für Tag kündigt, kann sehr leicht anders aussehen, als man glaubt. Der Umstand, daß die oppositionellen Parteien nicht mehr die Ansicht ventiliren, daß die alten Reichstagsmandate auch im neuen Abgeordnetehause Gültigkeit haben, beweist am besten, daß die oppositionellen Parteien mit Zuversicht in den Wahlkampf treten. Besonders die Unabhängigkeitspartei kann darauf rechnen, daß sie wesentlich verstärkt aus den Wahlen hervorgehen wird. Dies ist nicht nur aus der Thatsache zu deduziren, daß die oppositionelle Strömung im Lande immer höhere Wellen wirft, wie die Beschlüsse und die Wahlergebnisse beweisen, die in den letzten Stunden aus zahlreichen Komitaten und Städten in der Hauptstadt eintrafen, es ist auch aus Erklärungen einiger der hervorragendsten oppositionellen Politiker zu folgern, die bisher auf der 1867er Basis standen und die jetzt bereits betonen, daß sie für den Fall, als die Auflösung des Abgeordnetehauses im Ex-leg-Zustande erfolgen sollte, die 1867er Basis verlassen und sich der Unabhängigkeitspartei anschließen würden. Welch mächtiges Agitationsmittel in der Hand der äußersten Linken es wäre, wenn sie darauf hinweisen könnte, daß Politiker die Jahrzehnte hindurch eifrige Vertheidiger des Ausgleichsvertrages waren, sich schließlich auf den Standpunkt der äußersten Linken stellten, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Das Anwachsen der radikalsten oppositionellen Partei einerseits, die oppositionelle Koalition andererseits — das sind Momente, die die Majorität zur ernstesten Ueberlegung mahnen müssen.

In zwölfter Stunde erhält nun der Appell des Grafen Julius Andrássy. An alle Politiker, an alle Patrioten ist die Mahnung

solchen Eindruck auf mich, daß ich bei meinen Freunden nach ihrem Namen fragte. Es war Frau Lucie Z . . ., die Frau eines reichen Bankiers, und man erzählte mir, daß sie mindestens so geistreich wie schön wäre. Sie war eine beliebte Schriftstellerin und schrieb für mehrere Blätter. Erinnerst Du Dich noch des guten, braven M. er kannte sie sehr gut, war sogar der Vertraute all' ihrer literarischen Träume und Hoffnungen. Eines Tages kam er nun ganz glücklich zu mir.

„Weißt Du, alter Junge, Du hast wirklich Glück. Ich war gestern Nachmittag bei Frau Z . . . Wir haben natürlich schönezeitige Gespräche geführt, von der Literatur gesprochen, und sie erzählte mir, daß sie mit einem Schriftsteller zusammen ein Stück schreiben wollte. Ich habe sie sofort auf Dich aufmerksam gemacht, sie war ganz entzückt darüber und bat mich, Dich ihr vorzustellen.“

Wir beide, Lucie und ich (wie Du sofort sehen wirst, kann ich mir diese Vertraulichkeit gestatten) arbeiteten sehr fleißig zusammen, und bald hatten wir, dank unserer geistigen Anstrengung, den Entwurf zu einem Stücke ausgearbeitet, „Die Gewissensbisse“ betitelt. O, Freund, wie werde ich die herrlichen Nachmittage vergessen, die ich bei ihr verbracht habe. Als ich an dem bewußten Tage in ihr elegantes Boudoir, das ganz in rosa Seide gehalten war, eintrat, fand ich sie nonchalant auf dem Sopha ausgestreckt; ihre wunderbaren Formen wurden noch durch ein cremefarbenes Seidenkleid gehoben.

Ich setzte mich neben sie und las ihr

des Führers der liberalen Dissidenten gerichtet und wer ein Herz für sein Vaterland besitzt, muß die Bedenken Andrássy würdigen und seinen Warnungen Gehör schenken. Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen, noch ist die Auflösung des Abgeordnetehauses nicht erfolgt. Deshalb wollen wir, wenn auch alle Umstände darauf hinweisen, daß die Ex-leg-Wahlen forzirt werden sollen, bis zum letzten Augenblick hoffen, daß eine friedliche Verständigung zwischen den Parteien erzielt werde, damit all jenen Gefahren begegnet werden könne, die hereinbrechen müßten, wenn statt ernster Besonnenheit gehässige Leidenschaft die Entschlüsse der politischen Kreise bestimmen könnte.

Die Hoffnung auf Vermeidung des Außersten und auf eine friedliche Lösung der Krise, die im obigen Artikel zum Ausdruck gelangt, kann heute schon als eine grandiose bezeichnet werden. Die Bemühungen des Grafen Julius Andrássy sind gescheitert, Graf Tisza hat jede friedliche Austragung zurückgewiesen. Er brauche keinen Frieden, sagte er, sondern einen Sieg, und damit ist dem Verhängniß der freie Lauf eröffnet. Die Ex-leg-Wahlen sind unvermeidlich und wenn das ein Appell an die Nation sein soll, dann bleibt in der That keine andere Hoffnung mehr, als daß die Nation sich aufrufen und Diejenigen vernichten wird, welche sie ohne zwingende Nothwendigkeit in diese schreckliche Situation gebracht haben.

Von dem Scheitern der Vermittlung haben das leitende Comité der verbündeten Opposition und die Dissidenten folgendes Communiqué ausgegeben:

„Graf Julius Andrássy hat mit Unterstützung des leitenden Comité's der verbündeten Opposition durch eine friedliche Entwirrung versucht, die Nation aus der politischen Krise hinauszuführen, allein diese Absicht ist zufolge der rüden Berufung des Grafen Stefan Tisza auf das Majoritätsprinzip gescheitert. Graf Julius

unseren zweiten Akt vor, den wir erst am Abend vorher beendigt hatten.

„Was meinen Sie dazu, liebe Freundin?“ fragte ich sie, als ich zu lesen aufhörte.

„Ich finde es vollkommen, lieber Meister; könnte es übrigens anders sein, da Sie es doch fast allein geschrieben haben,“ antwortete sie mir und begleitete ihre verbindlichen Worte mit einem reizenden Lächeln.

„Sie sind wirklich zu liebenswürdig,“ rief ich ganz entzückt aus und betrachtete sie mit verliebten Blicken; noch nie war sie mir so begreifenswerth erschienen, wie gerade heute.

„Du kennst ja das Stück, wir waren gerade da, wo die Heldin, in die Arme von Max fällt. Wir wollten den dritten Akt beginnen, und so setzte sie sich neben mich. Ich wurde ganz verwirrt durch den süßen Duft, der von ihrem Körper ausging.“

Sie ergriff ihre Feder, süßte sich wie ein richtiges Schulkindchen auf den Tisch und sagte:

„Meiner Meinung nach müßten wir in der ersten Szene des dritten Actes Blanches Seelenzustand genau beschreiben. Sie doch ihren Mann betrogen und müßte demnach Gewissensbisse wegen ihrer That empfinden, und dem Titel unseres Stückes entsprechend, könnten wir ihren unruhigen Herzenszustand mit etwas originellen Zügen schildern.“

Das ist eine ausgezeichnete Idee, aber nach meiner Ansicht müßten Sie eine derartige Szene vortrefflich beschreiben können. Fühlen Sie denn nicht, daß bei solchen Schilderungen die eigene Erfahrung mitsprechen muß?“

## Feuilleton.

### Eine Mitarbeiterschaft.

Eines Tages überraschte mich mein Freund Marcel durch folgenden philosophischen Ausspruch: „Wir alle wissen, auch Du, mein lieber Freund, daß im menschlichen Leben Freuden und Sorgen miteinander abwechseln; je nachdem wie sie in unserem Dasein vertheilt sind, schätzen wir uns glücklich oder unglücklich, und neigen mehr zum Optimismus oder im entgegengesetzten Fall zum Pessimismus hin. Wenn ich traurige Tage in meiner Journalistenlaufbahn durchlebe, so finden sich doch auch solche, in denen ich die vollste Befriedigung und das reinste Glück genossen. Ich kenne Deine Verschwiegenheit und möchte Dir gern eins meiner schönsten Abenteuer von letztem Winter erzählen.“

Letzten Winter verließ ich die Stadt, wie Du weißt, und ging nach dem wohnig schönen Monte Carlo. Täglich unternahm ich früh Morgens einen längeren Spaziergang und konnte niemals müde werden, das Mittelmeer mit seinen grünen, unergründlichen Fluthen zu bewundern, mit seinen in der hellen Wintersonne sich spiegelnden Wellen. . . . Von den Spaziergängen war mir namentlich eine junge, elegante und vornehme Blondine aufgefallen. Eines Tages fand ich sie im Schatten eines blühenden Orangenbaumes auf das Treppengeländer sinnend gestützt; sie verweilte lange, entzückt über den herrlichen Anblick des unter ihr wogenden Meeres. Diese schöne und berückende Erscheinung machte einen

**Elek Tóth** = Kunst- =  
Schlosser,  
Installateur

auf elektrischen Betrieb eingerichtete  
**Klinkenschloss-Fabrik**  
im eigenen Gebäude: Hunyadigasse 13.

Uebernimmt alle Arten Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten. Gründliche Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen n Drechsler-, Polier- u. Schleiferei-Arbeiten

Vernickelungs-Anstalt.

Andrássy und das leitende Comité der verbündeten Opposition haben mit gutem Willen und hoffnungsvoll dem Frieden entgegenzusehen, um die Nation vor Erschütterungen zu bewahren. Als Basis der Entwirrung war festgestellt: die Revision der Hausordnung durch eine interparteiliche Kommission, derart, daß die technische Konstruktion ohne Beschränkung der Redefreiheit unmöglich sei. Als Gegenwert für diese Reform stellte die Opposition die Bedingung, daß die neue Hausordnung nur nach Publikation des neuen Wahlgesetzes in Kraft treten soll. Das neue Wahlgesetz sollte auf Grund jener Prinzipien erbracht werden, welche vom Grafen Tisza schon akzeptiert und im Abgeordnetenhaus zugesagt waren. Die Kardinalbedingung der friedlichen Entwirrung war: Abdankung des Ministerpräsidenten und aller Faktoren die sich eines Rechtsbruches schuldig gemacht haben; ferner Ernennung einer neuen Regierung und Annullierung der ungesetzlichen Beschlüsse.

Graf Tisza hat, wie gesagt, den Antrag zur friedlichen Entwirrung mit Berufung darauf, daß er eine Majorität habe, zurückgewiesen.

## An unsere p. t. Abonnenten!

Mit Beginn des Jahres 1905 tritt der „Südungarische Vote“ in seinen siebenten Jahrgang und wir wenden uns nun an unsere p. t. Abonnenten mit der Bitte, uns auch ferner, wie bisher, ihre Unterstützung zuwenden zu wollen.

Der „Südungarische Vote“ wird auch in Zukunft und auch unter den schwerer gewordenen politischen Verhältnissen ein die Ereignisse wahrheitsgetreu wiedergebendes, objektives Organ der **Kraffó-Szörényer patriotischen Kreise** sein, ein Organ, das sich nicht in den Dienst politischer Parteien stellt, und das keine andere Aspirationen hat, als den wirtschaftlichen, kommerziellen und industriellen Interessen der Komitatsbevölkerung zu dienen, und keine höhere Ambition, als eine **Stütze und Schutzwehr des ungarischen Staatsgedankens** zu sein, dessen Verbreitung es als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachtet.

Auf die großen politischen Ereignisse des Landes vermag ein Wochenblatt der Provinz ohnehin keinen Einfluß zu üben, der „Südungarische Vote“ wird daher seine Aufgabe nach wie vor darin erblicken, den Vorgängen im öffentlichen Leben der Stadt Lugos und des

„Was wollen Sie damit sagen“, rief sie entrüstet aus und zwang sich dabei zu einer bösen Miene, die ihr übrigens ganz wundervoll stand.

„Ich verlor nun völlig meinen nur geringen Rest an Geistesgegenwart, schlang meine Arme um ihren süßen Leib und küßte ihr leise ins Ohr:

„Nur von Ihnen allein hängt es ab, diesen Seelenzustand, den Sie bis jetzt noch nicht kennen, diese seligen Empfindungen zu durchkosten. Meine vergötterte, geliebte Lucie, stoßen Sie mich nicht zurück,“ und da ich fühlte, wie ihr anfänglicher Widerstand nachließ, fuhr ich feuriger und ermutigt fort: „Mein angebetetes Lieb, wenn Du wüßtest, wie sehr ich Dich liebe, so würdest Du mich jetzt nicht grausam von Dir treiben. Bedenke, wie schön, wie natürlich, wie wirklich durchlebt könntest Du einen Zustand beschreiben, den Du doch bis vor kurzem noch nicht kanntest.“

„Sie haben eine genügende Portion Frechheit,“ erwiderte sie und wollte dabei höchst böse erscheinen, doch der Ausdruck ihrer großen, schönen Augen strafe ihre Worte Lügen.

„Ich umschlang sie ganz plötzlich und küßte ihre brennenden Lippen, die sich mir nun nicht mehr entzogen, mit heißer Leidenschaft. Hatte vielleicht diese liebevolle Umarmung ihre anfänglichen Strupel vertrieben? Ich kann es nicht sagen, jedenfalls aber erhob sie sich und sagte sehr fröhlich:

„Ich willige also ein, mein Freund, doch bin ich nicht überzeugt, daß es eine wirklich durchlebte Seite meines Lebens sein wird; bei Dir könnte ich nur süße Gewissensbisse empfinden.“

ganzen Munizipiums mit Aufmerksamkeit zu folgen, sie mit sachlicher Kritik zu begleiten, etwaige Mängel zu geißeln und deren Abstellung zu fordern.

Zu Uebrigem bleibt der „Südungarische Vote“ was er bisher war: ein getreuer Informator seines Lesepublikums über Alles was in der Welt vorgeht, und ein nach allen Richtungen unabhängiger, freimüthiger Wächler aller öffentlichen Interessen.

Wir bitten daher um die fernern Unterstützung des g. Lesepublikums und um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements.

Die Redaktion und Administration  
des  
Südungarischer Vote.

## Chronik.

**Personalnachrichten.** Obergespan v. Pogany und Gemahlin haben sich nach Siebenbürgen, Vizegespan Fialka und Gemahlin ins Arader Komitat begeben, wo die Herrschaften die Weihnachts-Feiertage im Kreise ihrer Angehörigen verbringen werden.

**Der Präsident der Kraffó-Szörényer liberalen Partei,** Herr General i. R. Arthur v. Gränzenstein, ist, wie wir mit aufrichtigem Bedauern vernehmen, wieder erkrankt und weilt gegenwärtig in Budapest, wo er zur Herstellung seiner Gesundheit einer Kur sich unterzogen hat. Angesichts der bevorstehenden Wahlaktion, in welcher die liberale Partei des Komitates voraussichtlich einen viel schwereren Kampf wie sonst zu bestehen haben wird, erscheint sein Fernsein als ein doppelter Verlust für die von ihm mit so viel Hingebung, Takt und Umsicht geleitete Partei, in deren weitesten Kreisen man innigst wünscht, daß er recht bald vollkommen genesen zurückkehren und die Leitung der Parteiangelegenheiten in die Hand nehmen möge.

**Ordensverleihung.** Se. Majestät hat dem Reichstagsabgeordneten und Direktor des Torontaler landw. Vereines Ernest Ronay de Zombor den Eisernen Kronen-Orden dritter Klasse tagfrei verliehen.

**Die Wahlbewegung in Kraffó-Szörény** scheint mit der Proklamirung der Kandidatur des Herrn Staatssekretärs v. Gränzenstein für den Draviczauer Wahlkreis ins Stocken gerathen zu sein. Aber das scheint eben nur so. In Wirklichkeit haben die leitenden Kreise während der letzten Tage sich emsig damit beschäftigt, Orientirung hinsichtlich der Stimmung in den Wählermassen zu gewinnen und seither fehlt es nicht an gewissen Schlagworten, welche aller Borausicht nach als Parole im Wahlkampfe dienen werden. Hinsichtlich der Kandidaturen jedoch ist es noch ganz stille und wird, namentlich was die in Aussicht genommenen Kandidaten betrifft, mit schier übergroßer Aengstlichkeit darauf geachtet, daß vorzeitig keine Namen in Zirkulation gelangen sollen. Gleichwohl zirkuliren auch schon diesbezüglich ziemlich bestimmt auftretende Kombinationen, die sich darin zusammenfassen lassen, daß in den meisten Wahlkreisen die bisherigen Abgeordneten ohne Gegenkandidaten auftreten werden. Ausnahmen dürfen nur der Bogjaner, Facseter und Szafkaer Wahlkreis bilden, wo, wie behauptet wird, die offiziellen Kandidaten mit nationalistischen Gegenkandidaten zu ringen haben dürften. Zweifel daran sind jedoch umso zulässiger, als das hiesige Organ der rumänischen Nationalpartei, Drapelul, auch in seiner jüngsten Nummer noch dafür eintritt, daß die Rumänen an der Passivität festhalten sollen. Uebrigens ist

der Reichstag noch gar nicht aufgelöst und bis erst das zur Thatsache geworden ist, wird auch hier die Wahlbewegung in Fluß gerathen und dann erst wird es klar werden, ob nicht auch bei uns Wendungen eintreten, an die man heute noch gar nicht denkt.

**Die Liedertafel der Dalárda,** welche vorigen Samstag in den Casino-Localitäten stattgefunden hat — der nachfolgende Bericht ist durch ein unliebsames Versehen aus unserer vorigen Nummer weggeblieben — bildete eine niedliche, äußerst animirte Einleitung der geselligen Unterhaltungen der Winteraison. Sie bildete auch die erste Produktion des Lugofer ungar. Gesangs- und Musikvereines nach dessen unvergesslicher Jubelfeier und da zeigte sich auch, daß das Rasten des Vereines kein Kosten seines ungewöhnlichen Könnens zur Folge gehabt hat. Die Liedervorträge des Männerchors standen auch bei dieser Produktion auf hoher Stufe künstlerischer Vollkommenheit und noch mehr gilt das von der unvergleichlichen Vereinskapelle, die sich mit ihnen hinreichend executirten Musikvorträgen schier selbst überboten und wahre Beifallsstürme entfesselt hat. Dem genüßreichen Konzerte folgte ein von überströmenden Lebensfreudigkeit erfülltes Tanzkränzchen, dem der Umstand einen besonderen Reiz verlieh, daß eine Anzahl der eben sich entfaltenden Mädchenknospen zum erstenmal in die Gesellschaft eingeführt wurden, Mädchenblüthen von überreichender Schönheit, u. z. die Fräulein: Eta Lichtenstein, die Schwestern Grete und Blanka Verdach, Töchter des Herrn Dr. Heinrich Verdach, Frä. Jolan Deutsch, Tochter des Herrn Sam. Deutsch, Frä. Stefi Schnizer, Tochter des Herrn Albert Schnizer, Frä. Haberehrn, Tochter des Herrn Anton Haberehrn, dann die lieblichen Schwestern Virányi, Frä. Kúrti u. n. A. die mit ihrer Schönheit, Ethic und Eleganz die Herrenwelt völlig elektrisirten. Es entwickelte sich denn auch bald eine Alles in ihre Wirbel reißende Stimmung und es war ein unvergleichlicher Anblick, als die schönen Mütter mit ihren reizenden Töchtern in einer Kolonne Quadrille tanzten. Es war mit einem Worte ein genüßreicher Abend, der vielversprechend die Saison eröffnete.

**Franz v. Bessenyei** †. Am 22. d. verstarb in Budapest nach langer, schwerer Krankheit der frühere Reichstagsabgeordnete und einstige Obernotar und Oberstuhlrichter des Temeser Komitates, Franz v. Bessenyei, im 64. Jahre seines Lebens. Der Bereiwigte war eine der beliebtesten und populärsten Gestalten Südungarns und als er Abgeordneter geworden, galt er bald als eines der glänzendsten Mitglieder der hauptstädtischen Gesellschaft, dessen blendender Geist und goldiger Humor auch im ganzen Lande bekannt und bewundert ward. Mit unserem Redakteur verband ihn eine von ihrer Jugendzeit herrührende innige Freundschaft und vor einigen Monaten erst kam er einmal, damals schon sichtlich schwer leidend, nach Lugos, um, wie er sagte, seinen alten Freund noch einmal zu sehen, ihm noch einmal die Hand zu drücken. Und in der That war es das letzte Wiedersehen, dem nur mehr ein solches im Jenseits folgen wird. Tief erschüttert schreiben wir diese Zeilen nieder und unsere schmerzliche Theilnahme wendet sich seiner schwergetroffenen Witwe und seinem einzigen Sohne zu, welchen das Bewußtsein zum Troste gereichen möge, daß ganz Südungarn, darunter auch die zahlreichen Freunde und Bekannte in Lugos und Kraffó-Szörény um ihren theuern Todten mit ihnen trauern.

**Ein graufiger Fund.** Man meldet uns aus Karansebes: Wie wir seinerzeit berichteten, wurden hier auf der Wiese durch spielende Kinder einigen Hunden größere Knochen abgejagt, in denen man später die Ueberreste einer menschlichen Leiche erkannte. Alle Bemühungen der Behörde, den mysteriösen Knochenfund aufzuklären, blieben erfolglos da man nicht einmal die Identität der Leiche feststellen konnte. Erst jetzt

# FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Das einzig anerkannte  
angenehm schmeckende  
Abführmittel.

wurde festgestellt, daß es die Leiche des Gastwirths Josef Kovács war, von der die Knochenreste herrührten. Kovács war einige Tage vor dem Knochenfunde plötzlich verschwunden. Seine Angehörigen forschten nach ihm, konnten aber nur so viel ermitteln, daß er zuletzt dem Bache zuschreitend gesehen wurde. Die Annahme, daß er in den Bach gestürzt und ertrunken wäre, hat keine Wahrscheinlichkeit, nachdem der Wasserstand des Baches ein niedriger ist. Die Gendarmerie ist nun bemüht, den mysteriösen Fall aufzuklären.

**Südungarischer Buchdrucker-Kongress.** Wie bereits gemeldet, wird in Temesvár an den Weihnachtsfeiertagen der erste Südungarische Bezirksbuchdruckerkongress abgehalten. Das Programm ist folgendes: Samstag, den 24. Dezember Abend, Empfang der Gäste am Josefstädter Bahnhofe. Am 25. Dezember eröffnet der Präses des hiesigen Buchdruckervereines Josef Gabriel um 9 Uhr Vormittag den Kongress. Sodann findet die Feier des 30-jährigen Buchdrucker-Jubiläums Gabriel's statt. Hierauf wird in den Fabrikhof-Lokalitäten ein Matinée abgehalten. Bei der Matinée wird der Gesangsverein „Typographie“ zwei Gesangsnummern vortragen, Nikolaus Fischer unter dem Titel „Von den Buchdruckern den Buchdruckern“ eine Vorlesung halten und schließlich Ferdinand Schauly und Emil Dvoracek das Melodrama „Rákóczy hadnagya“ vortragen. Nachmittags wird der Kongress fortgesetzt. Abend 8 Uhr veranstaltet der Temesvárer Buchdruckerverein im Fabrikhofe ein mit Dilettanten-Vorstellung verbundenes Tanzkränzchen. — Zu dieser Abendunterhaltung sind Karten im Vorverkauf (Familien 2 K Person 80 S) zu haben in der inneren Stadt: Papierhandlung Jakob Csendes; Josefstadt „Patria“-Buchdruckerei und in der Fabrik: Papierhandlung Alexander Mangold.

Die neue Musik-Zeitung in Stuttgart enthält in der 4. und 5. Nummer ihres 26. Jahrgangs ein Gedenkblatt zum 100. Geburtstag der Wilhelmine Schröder-Devrient mit einem äußerst seltenen Jugendporträt dieser Sängerin, Rathschläge zum Studium des Wohltemperierten Klaviers von Bach, sehr interessante persönliche Erinnerungen an Rubinstein, mitgetheilt von P. Boborykin; ferner unter der Rubrik „Musikalische Zeitfragen“ lesenswerthe Ausführungen über den Dilettantismus in der Musik. Des gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden jugendlichen Geigers Mischa Elman ist in einer biographischen Skizze (mit Porträt) gedacht. Ferner bringen die Nummern einen umfangreichen Weihnachtsführer, in dem Musikalien für Klavier, Gesang, Chöre, sowie für alle gebräuchlichen Soloinstrumente, ebenso wie Bücher musikalischen Inhalts in reicher Auswahl zur Besprechung kommen. Mit Berichten sind vertreten die Städte: Wien, Prag, Graz, Brünn, Olmütz und Saaz. Die Beilagen enthalten neben einem prächtigen Handels-Bildnis (Kunstblatt) eine instruktive Klavierkomposition dieses Meisters, ferner einen Weihnachtshymnus für Orgel oder Harmonium, ein Kinderliedchen und einen Esarbas für Violine mit Klavierbegleitung. — Der Preis für das 6 Nummern enthaltende Quartal beträgt nur Kr. 1.80. Probenummern sind vom Verlag der „Neuen Musik-Zeitung“ in Stuttgart jederzeit kostenlos zu beziehen.

**Glänzende Belohnung.** treuer Dienste haben die Beamten gefunden, die in den Diensten des jüngst in Wales verstorbenen Georg William Duff Assheton-Smith in Baynol Park standen. Er hinterließ dem Verwalter seiner Schieferbrüche 1.400.000 Kr., seiner Tochter 2.000.000 Kr., die ihr ausgezahlt werden sollen, wenn das jetzt zehnjährige Mädchen das 21. Jahr erreicht oder wenn sie vorher heirathet. Seinem Gutsverwalter 400.000 Kronen, seinem Sekretär 400.000 Kronen, dem Gutsverwaltungsassistenten 60.000 Kronen und dem Bücherrevisor 20.000 Kronen. Die Dienerschaft ist gleichfalls nicht leer ausgegangen. Die gesammte Hinterlassenschaft wird auf 65.000.000 Kronen geschätzt.

**Ein kleiner Großstadroman.** In der letzten öffentlichen Sitzung des Berliner Zweigvereines der Internationalen Federation

erzählte ein Arzt, Dr. L., folgendes nette Histrorien: Eines Tages klopfte ein Mädchen an die Pforte einer Entbindungsanstalt, in der Dr. L. stationiert war, an und bat flehentlich um Einlaß. Man gewährte der Verschüchterten Aufnahme und wenige Tage später war sie glücklich: Mutter eines strammen Knaben. Wiederum waren wenige Wochen verstrichen und mit Zittern und Zagen sah die junge Mutter die Stunde herannahen, in der sie die Anstalt verlassen mußte. Nach ihrer Heimath sollte sie zurückkehren, zu den Eltern, die noch nicht die geringste Ahnung von ihrer großväterlichen und großmütterlichen Würde hatten. Doch das Mädchen schien gefaßt. Muthig bestieg sie mit dem Säuglinge auf dem Arme die Droschke und fuhr, begleitet von dem mitleidigen Arzte Dr. L., dem Bahnhofe zu. Unterwegs fiel der jungen Mutter ganz plötzlich ein, daß sie noch verschiedenes einzukaufen hatte. Sie bat ihren Beschützer, ihr doch für einen Augenblick das Knäblein abzunehmen. Die Droschke hielt, das junge Mädchen stieg aus und der Arzt wiegte krampfhaft den Säugling in den Armen. Doch lange mußte er so warten, so lange, bis er schließlich einsah, daß er unverhofft in den glücklichen Besitz eines Kindes gelangt war — denn die Mutter kehrte niemals wieder.

**Die Zimmerwisch-Maschine.** In der „Frankf. Ztg.“ lesen wir: Die Aufmerksamkeit der Erfinder scheint jetzt in besonderem Maße der Hauswirthschaft zugewendet zu sein, denn in rascher Folge hört man gegenwärtig von Maschinen und Apparaten, die diesem Zwecke dienen. Dem Möbel- und Teppichstaubsauger folgte die Kleiderreinigungsmaschine und der Bügelfaltenapparat und nun schließt sich daran die allerneueste, uns von Amerika beschickene: die „Zimmerwisch-Maschine“. Diese Vorrichtung, die sowohl das Zimmerbürsten als auch das Wischen der Parkette maschinell ermöglicht, besteht aus einer Zirkularbürste, die auf dem Fußboden ruht und mit einem langen Hohlstiele versehen ist, an dessen oberem Ende eine Kurbel angebracht ist. Die „Hausbeamtin“, die den Apparat bedient, steht bei der Arbeit der Maschine aufrecht und legt diese an der Kurbel in die Thätigkeit. Die Maschine bewegt sich durch das ganze Gemach, das entweder mit Wachs poliert oder mit Seife und Wasser aus einem dazu gehörigen automatisch funktionirenden Behälter gewaschen wird. durch einen besonderen Mechanismus wird die Bürste stets in der richtigen wagrechten Lage gehalten. Die Maschine soll nach amerikanischen Berichten vorzüglich funktionieren, nur scheint ihre Thätigkeit in den Zimmern nicht so tadellos zu sein wie in den freien Räumen. Der Umstand, daß alle diese Apparate der Hausreinigung aus Ländern herrühren, in denen die größte Dienstbotennoth herrscht, scheint darauf hinzuweisen, daß thätlich die Technik mit daran arbeitet, die Hauswirthschaft so weit als möglich von der manuellen Handarbeit unabhängig zu machen.

**Sut ab oder nicht.** Das folgende „Eingekendet“ findet sich unter diesem Titel in den „Tingtauer Neuesten Nachrichten“: „Sollte es nicht möglich sein, neben den vielen Vereinen, die in Tingtau wachsen, blühen und gedeihen, noch einen Antihutabnehmerverein zu gründen? In einem Lande, in dem trotz seiner sonstigen klimatischen Vorzüge im Sommer die Sonne, während der übrigen Jahreszeiten der frische Nordwind das sorgenschwere Haupt beim Abnehmen des Hutes stark mitnimmt, sollte solcher Verein zur Schonung der Hufkrämpfe wohl Existenzberechtigung haben. Ein Rahtkopf.“

**Der dankbare Friedensrichter.** In Stamford (Connecticut) ward ein Mr. Samuel Wancroft fast einstimmig zum Richter gewählt. In einem Interat quitiert er darüber folgendermaßen: „Um meinen geehrten Mitbürgern für die hohe Ehre besser meine Dankbarkeit zu beweisen, will ich während der ersten drei Wochen alle diejenigen, welche sich in den heiligen Ehestand verheirathen, unentgeltlich trauen und

jeder Braut noch obenein ein entsprechendes Geschenk mit auf den Lebensweg geben!“ — Amerikanisch.

**Ein Schlaumeier.** Doktor: „Von morgen an dürfen Sie schon einige breite Sachen genießen. Was wünschen Sie für Brei?“ — Patient: „Spatenbrei!“

**Nicht genügend.** „Dieses junge Mädchen wäre eine sehr gute Partie für Sie, Herr Maier. Sie ist mit allen Vorzügen des Körpers und des Geistes ausgestattet.“ — „Wenn das ihre ganze Ausstattung ist, muß ich bedauern.“

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur  
Adolf Reiner.

## Kassierin

aus gutem Hause, verlässliche, flinke Rechnerin, mit guter Handschrift wird acceptirt bei

S. Wolf & Sohn.

## Bérbeadó.

Egy elegáns szép utcza lakás mely **azonnal** igénybe vehető. A lakás áll **2 utcai, négy udvari és egy elő-, cseléd- és fürdőszobából, konyha, éléskamra, pince és padlás helyiségből.**

Továbbá:

**Egy lakás, mely áll 3 utcai- és előszobából, konyha, éléskamra, fakanalából, szinte azonnal** igénybe vehető.

Bövebbet megtudni

Deutsch Juliannánál,

2-3

Karánsebesi-ut 17.

2033/1904. végreh. szám.

### Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróság 1904. évi V. I. 2197. számú végzés követeletében dr. Szöllösy István lugosi ügyvéd által képviselt **Katona István** javára **Kasztelit Lukretia** ellen 30 K és jár. erejéig 1904. évi október hó 29-én foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1112 K becsült különféle szobabutorból álló ingóságok nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróság 1904. évi V. I. 2197/2. számú végzése folytán 306 K tőkekövetelés, ennek 1904. évi június hó 10. napjától járó 5% kamatai 1/3% váltódíj és eddig összesen 66 K 50 f biróilag már megállapított költségek erejéig Lugoson alperesek lakásán leendő eszközésére **1905. évi január hó 3. napjának d. u. 2 órája** határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintettségök az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzvetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. § értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Lugoson, 1904. évi december hó 10-én.

Schleszler Vilmos,

kir. bir. végrehajtó.

Prinzip:  
reell, solid,  
billig.

Erste Lugoser Möbelhalle des **LÖWI LIPÓT**

Grösste Auswahl von  
nur prima Möbeln  
zu den  
billigsten Preisen

Prinzip:  
reell, solid,  
billig.

# Vertreter

in allen Orten für den Verkauf von gesetzlich gestattete

## Lose auf Raten.

Offerte an das **Bankhaus Seile**, Budapest, Jozsef-Körut 37.

Maschinen-Werkstätte | Acetylen-Beleuchtungs-  
Eisen u. Metallgießerei | Fabrik. 8-48

## Singer & Palmer

in der Nähe des Josef- | Temesvár. | Josefstadt, Her-  
städter Bahnhofes | | | rengasse Nr. 10.

Erzeugung und Rekonstruktion von Dampfmaschinen und Kesselanlagen, Mühlen und Ziegelei Einrichtungen sowie Dampfeschgarnituren und anderen landwirth. Maschinen.

### Lager

von Transmissionen, Riemenscheiben für technische u. landwirth. Artikeln.  
Separate technische Abtheilung für Wasserleitungs-Installationen!

Pläne u. Kostenvoranschläge auf Wunsch kosten- und spesenfrei.  
**Metallgusstägliche!**

### Volle Garantie!

Eigene Monteure  
Specielles technisches Bureau für

### Acetylen-Gas Beleuchtungen.

### Lager

von patentirten und Conces. Apparaten, sämtliche Beleuchtungsgegenstände, Röhre, Luster, Mähne, Brenner etc.

**Katalog stehen zu Diensten.**

# Susten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten Kindernden und wohl-schmeckenden

**Kaiser's** 8-24

## Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen den sichern Erfolg bei **Susten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**

Paket 20 u. 40 Heller. Nur echt mit Schutzmarke „Drei Tannen“. Niederlage bei: **L. Vértes Apoth.** zum weißen Adler in Lugos, **Fillingner Lajos** in Gyvossdia.

Krassóer Sparcassa in Lugos.

## Pfänder-Licitation.

Die nichtprolongirten Pfänder Nr. 13, 14, 15, 33, 39, 46, 52, 67, 69, 70, 94, 99 werden am **28. Dezember 1904, Nachmittag 3 Uhr** in unserem Institutslokal unter gewerbebehördlicher Aufsicht licitando veräußert.

Prolongationen können bis zum selben Tage **12 Uhr Mittag** erfolgen.

Lugos, 9. Dezember 1904.

**Krassóer Sparcassa.**

## Die Krassóer Sparcassa in Lugos

bewilligt

Hypothekar-Amortisations-Darlehen auf Häuser und Grundbesitz mit 10 bis 50jähriger Tilgungsdauer. 4-50

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Geschäftsleitung.



Die Temesvarer

## „DMKE“ WASH- UND TOILETTE-SEIFEN

sind die Besten und Billigsten. (10, 20 und 30 Heller.)

**Echte ungarische Familienseife.** Wiederverkäufern Rabatt.

Verlangen wir überall **Temesvarer**

## „DMKE“ SEIFE!

Wo nicht erhältlich, dorthin Versendung durch die Fabrik in Postkolli à 5 Kilogramm gegen Nachnahme portofrei.

Adresse: „Seifenfabrik“ **TEMESVAR.**

# Concurrenzlose Preise!

## Kaufen Sie ja kein Confectionsstück

bevor Sie mein reichsortirtes Lager in Jaquets, Paletots, Haveloks und Krägen nicht besichtigen

13-\*

## Epstein Sándor,

Mode-Manufacturwaarenhandlung Zum „Blauen Stern.“

# Eröffnung

der

## Lugoser Dampf- und Wannenbäder!

Der ergebnisgefertigte beehrt sich dem verehrten **Damen- und Herren-Publikum** von **Lugos** und der **ganzen Umgegend** hiemit anzuzeigen, dass er das von der **Lugoser Bade-Aktiengesellschaft** neuerbaute, mit **allen modernen hygienischen Einrichtungen** ausgestattete, den hochgespanntesten Anforderungen an **Bequemlichkeit** und dem **verfeinerten Geschmack** entsprechend instruierte

## Lugoser Bade-Etablissement

gepachtet hat und die

## Eröffnung der Dampf- und Wannenbäder

am **4. Dezember 1904** stattgefunden.

Das Dampfbad, versehen mit eleganten warmen und kalten Bassains und vorzüglichen Douchen, steht täglich von Morgens 6 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr,

die Wannenbäder in elegantester Ausstattung von Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr zur Verfügung des p. t. Publikums.

Die Preise der Bäder sind:

Wannenbad I. Klasse	(Porzellan- Wannen)	inclusive Wäsche per Person	Kr. 1.—
„ II. „	„	„ „ „ „	Kr. —.80
Dampfbad		inclusive Wäsche per Person	Kr. 1.20
Abonnement bei Abnahme von mindestens 12 Karten			Kr. 12.—

Für Damen bleibt das Dampfbad mit ausschliesslich weiblicher Bedienung jede Woche einmal, u. zw. Mittwoch reservirt.

Mit Rücksicht auf die Arbeiterklasse steht das Dampfbad jeden Sonntag Nachmittag als Volksbad zum Preise von **80 Heller** per Person zur Verfügung.

In allen Abtheilungen der Bäder ist für prompte und diskrete Bedienung vorgesorgt und stehen für Herren und Damen diplomirte Masseur und Masseuse und Hühneraugen-Operateur zur Verfügung.

**Michael Petrovsky**  
Pächter.

1914/1904. végreh. szám.

### Árverési hirdetés.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezenel köz-hírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbírótság 1904. évi V. I. 2157. számú végzése következtében dr. Pártos Jenő lugosi ügyvéd által képviselt **Katz Mózes** javára **Czollner Guidó** ellen 240 K és jár. erejéig 1904. évi október hó 29-én fogatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 720 K becsült 1 ló, esikó, 2 kocsi, 1 hintó és lószerszámból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbírótság 1904. évi V. I. 2157/2 számú végzése folytán 240 K tőkekövetelés, ennek 1883. évi január hó 15. napjától járó 6% kamatai,  $\frac{1}{2}\%$  váltódij és eddig összesen 35 K 60 filben bíróság már megállapított költségek erejéig, Lugoson alperes lakásán leendő eszközzésére **1905. évi január hó 3. napjának d. u. 2 $\frac{1}{2}$  órája** határidőül kiűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §-a értelmében ezek javára is elrendeltek.

Kelt Lugoson, 1904. évi december 15-én.

**Schieszler Vilmos,**  
kir. bir. végrehajtó.



**BRÁZAY FÉLE**  
**SÖSBORSZESZ**  
NACY ÜVEG ÁRA: 2 KORONA  
KIS ÜVEG ÁRA: 1 KORONA  
HASZNÁLATI UTASÍTÁS MINDEN ÜVEGHEZ  
MELLÉKELVE VAN!

**Dampfkessel-Armaturen.**

Oelpressen, Weinpresse, Ziegefabrikeinrichtungen, Mühleinrichtungen, Mahlwalzenrührungen.



Pumpen, Feuerspritzen, Kohlenäurespritzwagen, Winden, Krähne, Feldschmieden.

Erstklassige gegen  
Feuer und Einbruch  
sichere Cassen, Panzer-  
cassen, Tresors, Acten-  
cassen und Safe Depo-  
sits, Maschinenfabri-  
kation und Reparatur,

Kesselschmiede, Eisengiesserei, Metallgiesserei.

**Erste ung. Cassen- u. Maschinen-Fabrik**

**J. Anheuer**

Temesvár. 17—20

Preislisten gratis und franco.

Spezialität: Französische Schmiedfeuer eigener sehr vorteilhafter Konstruktion.

**VEREDELTE REBEN**

auf amerikanischer Unterlage in zahlreichen Wein- und Tafelorten, vollkommen verwachsen und schön bewurzelte, sind sortenecht und zu mäßigen Preisen zu beziehen von der

**Kokeltaler Ersten Rebveredlungsanlage,**  
**Eigenthümer: FR. CASPARI**

dipl. Denolog, Direktor der Rebanlagen des Prinzen Barbu A. Stirbey in Rumänien, ehem. Weinbaukommissär des Großkoller Komitates, Sachorgan der Weinbaukommission des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines in Siebenbürgen und Weingartenbesitzer in

1—\* **Mediasch** (Siebenbürgen).

Borrath 3 Millionen! Reichillustrierte Preisliste gratis u. franko.

In der trockenen Jahreszeit führten 4 große Wasserwerke den Rebplantagen täglich über 2 Millionen Liter Wasser zu, wodurch deren Entwicklung eine ideale wurde.

Die beste Laubencollection ist gleichfalls zu mäßigen Preisen erhältlich.

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel Wien, IX. Spitalgasse 31.



Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Die erste Triester Cognac-Destilliererei von Camis & Stock in Barola bei Triest empfiehlt inländischen

**Medicinal-Cognac**

nach französischem System unter Controllverschluss der Versuchsanstalt des allgemeinen österr. Apothekervereines in Wien.

$\frac{1}{1}$  Flasche K. 5.—.  $\frac{1}{2}$  Flasche K. 2.60.

Zu haben in der Adler-Apotheke und in allen Spezerei- und Delicatesswaarengeschäften in Lugos.

Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

**Neu!**

# HOTEL „CONCORDIA“

in R.-Lugos.

Ich beehre mich dem p. t. Lugoser und reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich das

## Hotel „Concordia“ in R.-Lugos

übernommen habe und von nun ab persönlich leiten werde.

Das Hotel wurde in allen Theilen durchgreifend renovirt und neueingerichtet. Die **Passagierzimmer** sind in modernstem Stile neumöblirt und mit allem Comfort versehen. Ebenso sind die **Caffeehaus- und Speiseräume** aufs eleganteste eingerichtet und in allen Theilen renovirt.

Die **Gartenlokalitäten**, insbesondere den **Gartensalon** habe ich förmlich umgebaut und zu prachtvollen **Winter-Gartenlokalitäten** umgestaltet. Es befinden sich in demselben ein in Lugos unvergleichlich dastehender, grosser **Tanzsaal**, **durchaus parquettirt**, mit anstossenden **Garderobelokalitäten** und prachtvollen **Speise- und sonstige Nebenräumen**, so, dass sich die Räume insbesondere für grosse **Bälle, Bankets, Hochzeiten** u. s. w. vorzüglich eignen.

Die

## Eröffnung des Hotels „Concordia“

findet am 25. d. mit einer grossen Soiree unter Mitwirkung der Nationalkapelle des Gyuri Adamovits statt.

Zum Ausschank gelangt bei mir ausschliesslich nur das vorzügliche **Steinbrucher Bier**, welches ich bisher im **Central-Bierhaus** geschänkt habe.

Ich lege Gewicht darauf, dass in meiner Restauration **vorzüglich bereitete Speisen** und **Getränke bester Qualität**, absolut **reine, gesunde Natur-Gebirgsweine** verabreicht werden und wird es meine Sorge sein, dass die g. Gäste **stets solide, prompte, zuvorkommende Bedienung** finden sollen.

Ich habe mich diesem Unternehmen im Vertrauen auf jenes Wohlwollen gewidmet, das mir das g. Lugoser Publikum seit meiner Thätigkeit in dieser freundlichen Stadt zu bekunden die Güte hatte. Indem ich mir nun diese Gewogenheit auch für mein neuen Wirkungskreis erbitte, versichere ich, dass ich nichts unterlassen werde, um mich dessen würdig zu erweisen.

Hochachtungsvoll

**Csontos Gyula,**

Hotelier und Rastaurateur.

1-3